

aufstellt, das hat er mit größtem Geschick in seinem Werke auch trefflich zur Ausführung gebracht. Es wird die ganze Passion in achtzehn Zyklen zu je sechs Vorträgen sowohl wissenschaftlich als auch ästhetisch behandelt. Jeder Vortrag zerfällt in zwei Punkte, wovon der erste Punkt einen Teil der Leidensgeschichte vorführt und der zweite Punkt die praktische Anwendung für die Zuhörer besorgt. Dadurch werden die einzelnen Predigten nicht nur verständlich, durchsichtig und klar, sondern auch warm, eindringlich und überaus praktisch. Die Geschichte des Leidens und Sterbens Jesu Christi ist auf streng wissenschaftlicher Grundlage aufgebaut und wird in lebhafter, anregender und zugleich populärer Form und Sprache geboten. Die einzelnen Lehrstücke sind ganz unseren Zeitverhältnissen angepaßt. Die exegetischen Glossen und Bemerkungen, welche beigegeben sind, werden dankbar angenommen und praktisch verwertet. Das Buch hat ohne Zweifel große Vorzüge an sich, so daß es dem Gelehrten zum Studium, dem Prediger zu Vorträgen, dem Laien aber zur geistlichen Lese- und Betrachtung sehr erwünschte Dienste leisten kann. Möchte daher das schöne, herrliche Buch recht zahlreich hinauswandern in die weite Welt und in recht vielen Herzen die erkaltete Liebe zum leidenden Erlöserherzen wieder entfachen und entbrennen. Es sei bestens empfohlen!

Lambach.

P. Gebhard Koppler, Domprediger.

- 28) **„Erziehet eure Kinder in der Lehre und Zucht des Herrn!“** Vorträge über die christliche Kindererziehung. Von einem Franziskaner-Ordenspriester. Mit fürstbischöfl. Approbation und Erlaubnis der Ordensobern. Innsbruck, 1912. Druck und Verlag Felician Rauch (E. Pustet). Brosch. **K** 1.20 = M. 1.—; gbd. 2 **K** = M. 1.70.

Der bescheidene Verfasser dieser 11 Vorträge ist ein praktischer Mann, das sieht man aus der Art und Weise, wie er den Gegenstand behandelt. In den ersten drei Vorträgen wendet er sich an die Eltern, daß sie mit heiligem Pflichteifer und mit vereinten Kräften ihre Kinder religiös erziehen. Die weiteren Vorträge geben praktische Fingerzeige, wie die Kinder zum Gehorsam, zur Entsagung und Genügsamkeit, zur Keuschheit, Wahrheitsliebe usw. erzogen werden sollen, und geben den Eltern noch diverse Winke über Wachsamkeit über die Kinder, über das Strafen bei Vergehen und über das gute Beispiel, das Eltern ihren Kindern zu geben haben. Der letzte Vortrag handelt vom Lohn, den brave Eltern für gute Kindererziehung einheimen werden. Packende Beispiele beleuchten die trefflichen Ausführungen, die nicht bloß für Priester, sondern auch für Lehrer und Erzieher und Eltern einen besonderen Wert bieten. Es kann hiemit dies Büchlein bestens empfohlen werden.

Lambach.

P. Gebhard Koppler, Domprediger.

- 29) **Predigten** für alle Sonn- und Festtage nebst einem Zyklus apologetischer Vorträge von Dr Josef Müller. Selbstverlag. Nürnberg (Feuerbachstraße 10) 1912. Mit oberhirtlicher Erlaubnis. M. 4.— = **K** 4.80.

Es werden im ganzen 64 Predigten geboten und drei apologetische Vorträge, nämlich: Die Gottesidee im Lichte moderner Forderung, Christus, die Kirche. Obwohl die Predigten nicht gerade lang sind, sind sie dennoch stofflich reichhaltig, originell und unseren Zeitverhältnissen angepaßt. Die Heilige Schrift wird fleißig benützt. Die Sprache ist edel und zu Herzen gehend. Wenn man auch nicht immer mit dem Verfasser einverstanden ist, werden doch die Predigten, richtig benützt, ein gutes Hilfsmittel sein zur Anregung neuer Gedanken. Störend wirken unseres Erachtens die vielen Fremdwörter, z. B. Paradoxen, Konjunktionen, Däsen der Ruhe, Psalmodie usw., die auch dem größeren Teile eines städtischen Publikums unverständlich sein dürften.

Ferner sind wir auch mit der Exegese des Herrn Verfassers nicht immer einverstanden. Z. B. um nur eines zu erwähnen: S. 4 meint der Verfasser, daß der Täufer mit der Gesandtschaft, die er aus dem Gefängnisse an den Herrn sandte (Mt 11.), vor allem bezweckte, daß ihn Christus durch ein Wunder aus der Gewalt des Herodes befreien möge. Ganz und gar unwürdig des so hoch begnadeten Vorläufers und Propheten sind die Worte, die der Verfasser dem Heiligen in den Mund legt, indem er dem Herrn Vorwürfe macht: „daß er für seine Not ganz unempfindlich sei, daß er sein Reich eröffnet, welches doch er (Johannes) vorbereitet habe, daß er Wunder wirke, Gläubige sammle, ihn aber in Fesseln und Elend lasse. Das könne er (Johannes) nicht zusammenreimen.“ Daher der Rotschrei: „Bin ich denn nicht dein Wegbereiter, dein Freund, dein Jugendgenosse?“ usw. Nun, wir meinen, daß der Täufer sich den Kopf nicht viel zerbrach, um sich seine Lage und alles übrige zurechtzulegen. Denn solche Ideen, wie sie ihm der Verfasser unterschiebt, lagen ihm ferne. Er wußte ganz genau, daß sein Beruf als Wegbereiter des Messias zu Ende war, und hat dies deutlich ausgesprochen, als er noch in Freiheit war (Jo 3, 29): „Wer die Braut hat, ist der Bräutigam. Der Freund aber des Bräutigams, welcher dasteht und auf ihn hört, freut sich hoch ob der Stimme des Bräutigams. Nun denn, diese meine Freude ist erfüllt worden. Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen.“

Ferner ist es nicht richtig, den Täufer einen Jugendgenossen des Heilandes zu nennen. Jugendgenossen nennt man solche Kinder, die miteinander aufwachsen. Das ist aber hier nicht der Fall; wenn auch die christliche Kunst es so darstellt, den Tatsachen entspricht es nicht. Sagt ja der Täufer selbst (Jo 1, 31): „Ich kannte ihn nicht“, nämlich von Angesicht. Den Asketen und Predigern und Theologen hat man bisweilen vorgeworfen, daß sie die Schrifttexte pressen und sinnwidrig anwenden, was gewiß zu verwerfen ist. Darum hätten wir erwartet, daß der Herr Verfasser sich vor derartigen Entgleisungen wohl hüten würde, da er besonders hervorhebt, daß er die Heilige Schrift als vorzügliche Quelle seiner Predigten benütze, was wir ja gern anerkennen wollen. Ungerecht und in seiner Allgemeinheit falsch ist der Vorwurf, den er in seiner Vorrede, Seite VI, erhebt, wenn er schreibt: „... dabei herrscht auf katholischer Seite eine ungemaine Unkenntnis der Bibel. Kaum die alltäglichsten Stellen sind den scholastischen Predigern geläufig, von den tieferen, selteneren, einer sorgfältigen Deutung bedürftigen, hört man nichts.“

Pinz.

S. R.

30) **The Catholic Educational Association Bulletin.**

Report of the Proceedings and Adresses of the Annual Meeting Chicago, Ill. June 26., 27., 28. and 29. 1911. (Vol. VIII. N. I. November 1911.)

Das religiöse Leben in Nordamerika zeitigt immer edlere und schönere Früchte; hieher gehören auch die Erfolge der katholischen Kindererziehung. So hat sich auch unter anderem in der Millionenstadt Chicago ein Verein für das katholische Erziehungswesen gebildet und er hält zeitweise Versammlungen ab, um die bisher erzielten Erfolge zu besprechen, verschiedene Vorschläge zu machen usw. Der Verein gliedert sich in mehrere Sektionen, wie zum Beispiel für die modernen Sprachen, die Geschichte, die klassischen Sprachen, die Philosophie usw., und es ist sehr erfreulich, mit welchem Eifer diese Sektionen sich betätigen. Insbesondere sei hier der Bericht des P. J. Hußlein S. J. über die öftere Kommunion der Studenten (S. 350—366) hervorgehoben und auf jenen des P. Tim. Brosnahan S. J. über die große Carnegie-Gründung die Aufmerksamkeit hingelenkt (S. 119—159). Letzterer gibt sehr bemerkenswerte Aufschlüsse über die ganze Tendenz dieser amerikanischen Gründung.

Pinz, Freinberg.

R. Handmann S. J.